

Rede
von Bundesminister
Dr. Thomas de Maizière, MdB,
anlässlich
der 14. Mitgliederversammlung des
Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)
am 2. Dezember 2017
in der Rhein-Mosel-Halle, Koblenz

Es gilt das gesprochene Wort!

**Lieber Herr Hörmann,
sehr geehrtes Präsidium,
sehr geehrte Delegierte des DOSB,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Politik,
liebe Freunde des Sports,**

**ich freue mich, dass ich - anders als im
vergangenen Jahr - statt über eine Videoschalte
wieder persönlich zu Ihnen sprechen kann.**

**Vermutlich erwarten Sie heute von mir ein Signal
zur Spitzensportreform. Keine Sorge, das werde ich
Ihnen gleich auch geben.**

**Doch wenn es um Sport geht, dann denkt nicht
jeder sofort und ausschließlich an den
Spitzensport. Beim Sport geht es für viele vor allem
um denjenigen in der Breite:**

- **um das Nachmittagstraining bei den Mini-Basketballern,**
- **um die Laufgruppe in der Gemeinde oder**
- **um Fußballturniere des aufstrebenden Nachwuchses am Samstagmorgen.**

**Geht es um Breitensport, dann geht es um ganz
viele Beteiligte. Ich habe in den vergangenen
Jahren immer eine Gruppe herausgehoben und
mich bedankt: bei den Eltern, den Übungsleitern,
den Schiedsrichtern und den Funktionären.**

Heute will ich ein Wort zu den Zuschauerinnen und Zuschauern sagen. Ohne sie ist ein echtes Sporterlebnis nicht denkbar.

Sie sind für die Atmosphäre eines Wettkampfs essentiell. Eine Norm in der Halle zu erbringen oder allein in der Trainingsgruppe zu trainieren ist das eine, aber von den Zuschauern angefeuert und zu eigenen Höchstleistungen motiviert zu werden - erst das macht den Wettkampf zu einem wahren Höhepunkt.

Und deshalb ist das sportbegeisterte Publikum es auch einmal wert, zu Beginn meiner Rede

- **in den Mittelpunkt gestellt zu werden und**
- **diesen Zuschauerinnen und Zuschauern für ihre Begeisterung und Treue für den Sport einmal ein herzliches „Dankeschön“ zu sagen.**

Denn es ist mitnichten so, dass dem Sport immer volle Ränge oder ausverkaufte Stadien beschert würden. Zuschauer kommen nicht mehr automatisch - außer vielleicht die Eltern all der aufgeregten kleinen Fußball-, Handball- oder Turnkinder.

Wenn wir also über den Sport reden, dann müssen wir auch darüber reden,

- **dass und wie um Zuschauerinnen und Zuschauer geworben wird und**
- **wie der Sport attraktiv und sehenswert bleibt oder gemacht wird.**

Das hat viel zu tun mit attraktiven Sportstätten, Eintrittspreisen, Fernsehrechten, aber auch einem interessanten Ablauf von Sportveranstaltungen. Ich will das heute nicht im Einzelnen vertiefen, sondern nur danke sagen, dass der Sport Zuschauerinnen und Zuschauer hat.

Und bitte arbeiten wir daran, dass das so bleibt oder wieder besser wird. Ich glaube, da ist einiges zu tun. Das geht bei Freundschaftsspielen der Fußball-Nationalmannschaft los und bei anderen Sportarten geht es weiter.

Nun aber zur Reform des Spitzensports und zu der Frage, wo nach unserer Auffassung

- **der Spitzensport gegenwärtig steht,**
- **wohin er sich entwickeln muss und**
- **schließlich dazu, was zwischen beiden Punkten an Strecke noch zurückzulegen ist.**

Auf dem Weg nach Koblenz bin ich auf eine interessante Parallele gestoßen, von der ich Ihnen berichten möchte:

Mein Weg zum Flughafen hat mich durch Berliner Bezirke geführt: von Mitte über Charlottenburg nach Tegel, gestern Abend.

Die Straßen sind - das ist für Berlin nicht untypisch

-

- **wegen der vielen Schlaglöcher oft holprig,**

- vielfach provisorisch geflickt und
- so nur oberflächlich vom Mangel befreit.
- Umfangreiche Instandsetzungen gibt es nur selten,
- aber viele Baustellen, an denen kaum jemand arbeitet.

**Nun will ich kein Berlin-Bashing betreiben.
Flickschusterei im Straßenland ist kein Berliner
Alleinstellungsmerkmal.**

**Ich bemühe dieses Bild aus einem ganz anderen
Grund und Sie haben es natürlich längst bemerkt.**

**Natürlich sind kosmetische Lösungen mit
Löcherstopfen hier und da weniger aufwändig. Und
sie schaffen auch schnell eine vordergründig
funktionsfähige Lösung. Aber es ist keine komplett
neue Straße. Wer nur notdürftig gepflasterte
Straßen repariert, darf sich nicht wundern, wenn sie
nach jedem kalten Winter wieder aufreißen.
Schlaglöcher entstehen und unbearbeitete
Baustellen führen zu Stau und Frust.**

Sie ahnen es längst, worauf ich hinaus will.

**Die Förderung des Spitzensports ist
sanierungsbedürftig. Flicker wir nur hier und da,
oder bleibt gar alles so, wie es ist, dann richten wir
uns auf Dauer im Mittelmaß ein.**

In dieser Analyse waren und sind sich alle Beteiligten einig:

- **der organisierte Sport,**
- **die Athletinnen und Athleten,**
- **die Trainer,**
- **die Wissenschaft und**
- **wir, die Politik auf allen Ebenen.**

Nach diesem gemeinsamen Befund haben wir

- **uns dann zusammengesetzt,**
- **miteinander beraten, oft auch gerungen.**
- **Wir haben uns klar für eine grundlegende Reform ausgesprochen und nicht für ein „Löcher stopfen“.**
- **Wir haben uns zum Leistungsbegriff bekannt und auf Konzentration und Transparenz gesetzt.**

Sie selbst haben es wunderbar formuliert in Ihrem Entwurf des Leitbildes, über das Sie nachher beschließen und abstimmen werden. Dort heißt es: *„Wir wollen zu den Besten der Welt gehören und Vorbild sein. Wir wollen Erfolg, aber nicht um jeden Preis.“*

Gemeinsam haben wir unsere Überlegungen dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages vorgestellt.

Vor einem Jahr dann hat die DOSB-Mitgliederversammlung dem Konzept mit überwältigender Mehrheit zugestimmt.

Die Reform hat dann auf meinen Vorschlag das Bundeskabinett passiert. So weit, so gut.

Nun werden solche grundlegenden Reformen naturgemäß nicht von Popcorn, Partyhüten und Konfettiregen begleitet - zumindest nicht vor dem Finale.

Und natürlich bedeuten solche großen Linien auch erhebliche Veränderungen, die auf den ersten Blick vielleicht unbequem und mühsam erscheinen.

All das ist keineswegs überraschend. Und das ist auch kein Grund für Entmutigung. Das alles wussten wir vorher.

Nun ist in den vergangenen Monaten, Wochen und Tagen viel über die Spitzensportreform diskutiert worden: kritisch und kontrovers, offen und auch verdeckt.

Einerseits freut mich die dazu aufgenommene Diskussion. Vermutlich wurde noch nie so viel über die Förderung des Spitzensports diskutiert. Und das finde ich gut. Bis hin zu der Frage- auch im Deutschen Bundestag: Brauchen wir überhaupt eine solche Förderung des Spitzensports? Ist diese Konzentration richtig oder wird nicht ein Verhalten junger Menschen gefördert, das wir nicht wollen?

Müssen wir nicht ganz anders an diese Themen herangehen? All das wurde kritisch diskutiert.

Andererseits wird nach meiner Auffassung oft zu sehr hinter dem Vorhang geredet und manchmal anders hinter dem Vorhang als offen davor.

Manchmal wird auch vergessen, worum es eigentlich geht:

- 1. effiziente Förderung,**
- 2. Transparenz wie nie zuvor,**
- 3. Athlet im Mittelpunkt,**
- 4. Aufwertung der Trainer,**
- 5. ein wissenschaftliches Verbundsystem,**
- 6. objektivere Bewertung der Potentiale der Zukunft,**
- 7. Konzentration auf wenige, bessere Stützpunkte, auf Top-Athleten,**
- 8. gemeinsame Förderentscheidungen von Sport und Politik.**

Und vor allem: Statt bisher eine alleinige Entscheidung der Politik eine gemeinsame Entscheidung von Sport und Politik. Das ist der Kern.

Vieles davon läuft bereits. Aber an anderen Stellen muss mehr Fahrt aufgenommen werden.

Momentan ist ein Problem die Entwicklung der Bundesstützpunkte.

Der Grundgedanke dabei war und ist: Durch mehr Konzentration schaffen wir beste Trainingsbedingungen für unsere perspektivreichsten Athletinnen und Athleten.

Noch im August haben DOSB, Länder und BMI bei einer Telefonkonferenz den Schulterabschluss bekundet.

Im Sinne der Planungssicherheit für alle Verfahrensbeteiligten haben wir uns darauf verständigt, die Anerkennung der Sommersport-Stützpunkte um ein weiteres Jahr bis Ende 2018 zu verlängern.

Das bedeutete aber keineswegs ein Abrücken von der Vorgabe einer am Ende signifikanten Konzentration der Stützpunkte im Interesse einer besseren Förderung der Athletinnen und Athleten. Nicht um Geld einzusparen, sondern um besser zu werden. Etliche Sportarten, die auch hier anwesend sind, haben genau das vorgemacht und sind durch eine solche Konzentration besser geworden. Das ist kein Allheilmittel, aber es ist ein wichtiges Mittel.

Was ich jetzt nach der einvernehmlichen Billigung des Spitzensportkonzepts zunehmend höre, sind zahlreiche Argumente dagegen.

Da hört man Folgendes:

- **„Ich bin dagegen, dass das BMI zu viel zu sagen hat.“**
- **„Ich bin dagegen, dass der DOSB im Verhältnis zu den Fachverbänden zu viel zu sagen hat.“**
- **„Ich bin dagegen, weil PotAS zu sportfern ist.“**
- **„Ich bin dagegen, dass manche Athleten umziehen müssen.“**
- **„Ich bin dagegen, dass jedenfalls mein Bundesstützpunkt geschlossen wird.“**
- **„Ich bin dagegen, dass es eine Veränderung gibt. Vielleicht später. Gerade jetzt nicht.“**

Vielleicht liegt das auch in der Typik der Zeit.

Auch wir hören in der Bundespolitik brillante Gegenargumente:

- **„gegen eine Jamaika-Koalition“,**
- **„gegen Neuwahlen“,**
- **„gegen eine große Koalition“,**
- **„gegen eine Minderheitenregierung“.**

Und alle diese Argumente sind sehr überzeugend. Aber es hilft ja nichts, dagegen zu sein. Dagegen sein ist immer leichter, als für etwas zu sein. Wofür man ist und wie man etwas konstruktiv umsetzen will, das ist nicht leicht. Aber darauf kommt es an: im Leben, in der Politik und im Sport.

Aus der Summe von Gegenargumenten, die sich zum Teil auch noch ausschließen, ergibt sich noch keine Lösung.

Und aus der Summe von Gegenargumenten ergibt sich erst recht keine Teamarbeit und kein Teamgeist - und das ist, so glaube ich, für uns ein zentrales Thema. Wir brauchen dringend Teamgeist, wenn wir den deutschen Spitzensport ernsthaft besser machen wollen.

Meine Damen und Herren, dazu brauchen wir auch mehr Geld. Da sind wir uns einig. Natürlich gehört zu einem guten Spitzensport auch eine vernünftige Förderung.

Der Bund fördert den Spitzensport. Er macht das auch gern und in erheblichem Umfang. Ich hab es schon oft gesagt und wiederhole mich an dieser Stelle auch gern.

Zuletzt flossen rund 168 Millionen Euro jährlich in den Leistungssport, nachdem es 2013 noch 36 Millionen weniger gewesen waren.

Das ist nicht nur ein Anstieg um rund 36 Millionen Euro im Vergleich zum Beginn der letzten Legislatur.

Das ist vor allem in vier Jahren ein Zuwachs, der größer ist als in den vergangenen drei Legislaturperioden zusammen.

Mehr Geld ersetzt aber nicht den Reformbedarf. Eingespeist in das bestehende System bedeutet mehr Geld einfach nur ein „Weiter so“. Es wird dann nicht wirklich besser.

Ich bleibe dabei: Ich trete für einen substantiellen und nachhaltigen Zuwachs der Mittel für die Förderung des Spitzensports ein, um dem neuen System zum Erfolg zu verhelfen.

Normalerweise ist in einem politischen Jahr am ersten Advent der Haushalt verabschiedet. Am 1. Januar hat man dann einen neuen Haushalt und Geld. Das ist in diesem Jahr anders.

Ohne neue Haushaltsverhandlungen gibt es kein neues Geld - ganz gleich, in welchem Politikbereich.

Bis dahin bewegen wir uns im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung. Da ist nur Raum für die Mittel auf der Basis der bisherigen Ansätze. Aber es ist eben kein Raum für Neues.

Egal, was passiert, egal, welche Regierung; egal, welcher Minister: neue Aufgaben müssen erst in einen neuen Haushalt aufgenommen werden.

Wenn ich die Gelegenheit habe, einen neuen Haushalt mit auszuhandeln, dann werde ich für eine Erhöhung des Sportetats streiten.

Ich mache das auf meine Weise. Nicht mit öffentlichem Geschrei, sondern am Ergebnis orientiert. Und das ist dem Haushalt des Bundesinnenministeriums in den letzten vier Jahren nicht schlecht bekommen.

Wie Sie wissen, hat der Haushaltsausschuss des Bundestages den Bundesrechnungshof gebeten, eine Einschätzung zum Umsetzungsstand der Reform abzugeben.

Ein solcher Auftrag ist kein völlig ungewöhnlicher Prozess. Aber wir sollten diesen Schritt doch als Signal verstehen. Als Signal, was die Haushälter von uns erwarten - und auf sie wird es letztlich ankommen.

Sie erwarten, dass wir seriös, detailliert und faktenreich unterfüttern, wofür genau wir einen Mittelaufwuchs benötigen. Das ist der Anspruch an uns, an gutes Arbeiten.

All das wird uns in den nächsten Wochen beschäftigen. Und davon wird viel abhängen. Und auch das geht nur mit Teamgeist.

**Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen:
Grundlegende Reformen gelingen nur mit
Veränderungsbereitschaft und Einsicht in
Veränderungsnotwendigkeiten.**

Doch

- **mit echtem Bemühen,**
- **mit Entschlossenheit und**
- **mit verlässlicher Teamarbeit**

**bin ich zuversichtlich, dass uns die Reform
gemeinsam gelingen wird. Die Richtung stimmt
schon mal. An Tempo muss allerdings noch
draufgelegt werden. Da sind wir uns einig.**

**Schaue ich mir das DOSB-Leitbild an einer anderen
Stelle noch einmal an, stimmt mich das
hoffnungsvoll.**

Dort heißt es:

- ***Wir stärken unsere Handlungsfähigkeit und
gestalten eine positive Zukunft von
Sportdeutschland.***
- ***Wir sehen gesellschaftliche Veränderungen als
Chance und entwickeln neue Lösungen für und
durch den Sport.***

So sehe ich es auch.

Wir haben uns auf den Weg gemacht mit dem gemeinsam erklärten Ziel, ein Fördersystem aufzubauen, bei dem es einen Zusammenhang zwischen Förderung und Erfolgspotential geben soll.

Und bei dem die Athletinnen und Athleten im Mittelpunkt stehen werden.

Unsere Position sollte nicht sein, dass wir eine Reform machen müssen. Unsere Position sollte sein, dass wir das gemeinsam wollen.

Ich betone „gemeinsam“ und „wollen“. Ich bin fest davon überzeugt, dass solche großen Reformen nur gemeinsam gelingen und auch nur dann, wenn sie von einem gemeinsamen Geist der Veränderungsbereitschaft getragen werden.

Nicht über einander reden, sondern miteinander - das ist eine wichtige Erfolgsregel.

Dafür biete ich gern an, falls ich die Gelegenheit dazu habe, unverzüglich zu einem Spitzentreffen mit dem DOSB und den Fachverbänden einzuladen, sobald die neue Bundesregierung steht. Wir könnten unverzüglich in den ersten Tagen nach einer solchen Regierungsbildung zu einem Spitzentreffen zusammenkommen mit dem DOSB, den Verbänden, allen wichtigen Beteiligten.

Ziel dieses Treffens sollte es sein, für unsere Reform einen neuen Teamgeist zu stiften und uns zu vergewissern, wie die nächsten Schritte der Zukunft sein müssen. So sollten wir das neue Jahr aktiv und gemeinsam beginnen.

Wir alle wollen einen leistungsstarken Spitzensport. Und wir alle wollen das Beste für unsere Athleten und unser Land.

So sehe ich einem guten Sportjahr 2018 entgegen.

Nicht nur wegen der in gut zehn Wochen startenden olympischen und paralympischen Winterspiele in Pyeongchang.

Ich plane fest ein, die Sportlerinnen und Sportler dort zu besuchen. Aber natürlich nicht, wenn in dieser Woche gerade über den Sport in einer neuen Regierung verhandelt wird. - Ich freue mich sehr auf die Winterspiele, will mit unseren Athletinnen und Athleten mitfiebern und ihnen die Daumen halten. Und auch politisch finde ich es wichtig, dass die Bundesregierung in dieser politischen Lage in Korea ist.

Es geht dann Schlag auf Schlag weiter mit der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland und der Leichtathletik-EM in Berlin.

Also, schon aus diesem Grund wird 2018 ein gutes Sportjahr. Und schließlich auch deshalb, weil wir

**gemeinsam die erfolgreich begonnene
Spitzensportreform mit neuem Teamgeist umsetzen
werden.**

Vielen Dank!